

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

**Abonnementpreis** mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

**Inserate** werden die 6spaltigen Zeilen mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 229. Dresden, Sonnabend den 3. Oktober 1914. 25. Jahrg.

## Zarische Verheerung.

### Eigenbericht vom östlichen Kriegsschauplatz.

Olgrense, den 28. September.

Immer klarer ergibt sich aus erbrachten russischen Papieren, Zeitungen, Proklamationen usw., mit welcher Hinterlist die russischen Soldaten durch ihre Führer zu Ausfäulungen aufgepuscht worden sind. Folgender Geheimrat mag davon ein Beispiel geben:

Der Oberbefehlshaber der Armeen Geheim!

An den Führer der I. Armee.

Die Hauptverwaltung des Generalstabes teilt mit, daß durch bakteriologisches Laboratorium bei der deutschen Feldarmee Choleraerkeidpflanzungsbazillen, hergestellt im bakteriologischen Institut von Koch in Berlin, eventuell mitgeführt werden. Eine kleine Menge davon genügt schon, zum Beispiel in einem Brunnen, um die Gefronkung eines ganzen Regiments an Cholera hervorzurufen.

Indem ich Ihnen dieses mitteile, bitte ich Sie, unverzüglich die höheren Vorgesetzten, Behörden pp. Ihrer Armee davon in Kenntnis zu setzen und aufzufordern, Brunnenwasser nur in solchen Fällen zu nehmen, wenn kein fließendes Wasser vorhanden ist.

Wladislaw, 12. August.

Der Oberbefehlshaber der Armeen. General der Kavallerie v. Filinsh.

Hast Wante man an einen schlechten Witz denken: die Cholera nach Rußland bringen! Wer kann ernsthaft auf einen solchen Gedanken kommen? Sollte auch irgend jemand den Deutschen eine solche hohle Gemeinheit vertrauen, so Wante sie doch kein russischer General für so dumme halten, so etwas zu tun. Nichts Unangenehmeres Wante natürlich einer einbringenden feindlichen Armee passieren, als von der landüblichen Seuche heimgesucht zu werden. Die hygienischen Maßnahmen unserer Heeresleitung richten sich in erster Linie gegen die Cholera — und da sollte sie daran denken können, in Rußland Seuchenerbe anzulegen, die den eigenen Truppen verderblich werden müßten? Nur Leute, die in russischem Solde stehen, könnten solch gemeine Verbrechen begehen, und dann wieder wäre es von den Russen fürchtbar, solche Verbrechen zu verraten, indem sie derartige Pläne preisgeben.

Wir schämen diese Selbstverleumdungen voraus, um ganz ungewisselt darzutun, daß bei diesem Geheimschreiben bewußt die Absicht bestanden haben muß, die unwissenden Soldaten zu verheeren, damit ihr fanatischer Goh sie vor keiner Last und vor keiner Verantwortung zurückdrängen lasse. In solcher Methode paßt die Ausführung der Soldaten mit Selbstverleumdungen zum „Heerchen machen“, paßt das veräulende Schwärzen weißer Tücher, das Schießen auf Lagarette und Vermundetransporte, der Mißbrauch des Hieten Kreuzes zur Deckung von Munitionstransporten. Nach solchen Verheerungen, nach den Befehlen, Zivilpersonen zu verhaften und zu erschlagen, nach den Anordnungen, Dörfer einzuzüchern usw., kann man sich wahrlich über die Ausfäulungen ganz unwissender Menschen, die auf die Erregung der niedrigsten Instinkte am ehesten reagieren, nicht wundern.

In einem Artikel, den ich gestern las, wird General Nennenkamp als ungewöhnlicher Strategie gepriesen, und die Schlacht bei Tannenberg als ein Schlag ins Wasser bezeichnet. Nennenkamp sei mit „unzulänglichen“ Kräften (von denen er 150 000 als Gefangene zurückließ) in Ostpreußen eingebrochen, nur um die deutschen Streitkräfte zu verheeren und sie von der Mitwirkung im Westen abzuhalten. Von vornherein habe er in seinem Plane gelegen, nicht weiter vorwärts zu dringen, sondern sich zurückzuziehen und deutsche Truppen hinter sich herzulassen! Wenn das stimmte, um so schlimmer! Dann waren die Verwüstungen und Grausamkeiten bei seinem Rückzug in seinem strategischen Plan vorgesehen, dann waren sie beabsichtigt, geplant und nicht etwa nur das Ergebnis der Wut darüber, daß man sich auf die Flucht begeben mußte! . . .

D a w e 11, Kriegsberichterfasser.

### Die Kämpfe um Kiautschau.

Berlin, 3. Oktober. (Telegramm der Dresdner Volkszeitung.) Wenn man die bisher vorliegenden, zum Teil allerdings aus englischen Quellen stammenden Nachrichten über den Angriff unserer Gegner auf Tsingtau zusammenfaßt, so ergibt sich folgendes Bild: Vereinigte japanische und englische Streitkräfte gelangten Sonntag den 27. September nach unbedeutenden Scharmützeln mit vorgeschobenen deutschen Streitkräften bis an den Vorkamp. Hier wurde ihr rechter Flügel vom Innern der Bucht aus durch drei deutsche Schiffe beschossen, bis japanische Flieger eingriffen. Die Flieger wurden dabei beschädigt. Der Gesamtverlust der Gegner beträgt 150 Tote, die deutschen Verluste sind unbekannt. Während der Kämpfe hat ein deutsches Kanonenboot die deutschen Landtruppen in vorzüglicher Weise unterstützt. Das Kanonenboot wurde von der japanischen Flotte angegriffen, scheint aber unbeschädigt geblieben zu sein. Am 28. September, während Tsingtau zu Lande ganz abgeschlossen wurde, beschossen die Japaner mit einer Linienflottille drei deutsche Küstenbatterien, die kräftig antworteten. Das Ergebnis ist unbekannt. Am folgenden Tage begann die Heeresmacht der Verbündeten einen Angriff auf die vorgeschobenen deutschen Stellungen der englischen Meilen von der deutschen Hauptverteidigungslinie. Von deutscher Seite wurde unter Einsatz aller Kräfte geantwortet.



Das deutsche Pachtgebiet von Kiautschau.

### Eine russische Schlappe.

Wien, 3. Oktober. (W. T. Z.) Die Neue Freie Presse meldet aus Budapest: Der Adjutant des kommandierenden Generals der gegen die in Ussog eingedrungenen Russen entfangenen Truppenteile hat einem Zeitungsberichterstatter mitgeteilt, daß die Russen über Ussog zurückgedrängt worden seien. Der Kampf wurde gestern beendet. Die Russen dürften 14 Brigaden stark gewesen sein. Sie verfügten über 16 Geschütze. Die Verluste der Russen sind sehr schwer.

### Sieben englische Dampfer durch den Kreuzer Karlsruhe versenkt.

Amsterdam, 2. Oktober. Nach einer hier vorliegenden Nachricht hat der kleine Kreuzer Karlsruhe im Atlantischen Ozean sieben englische Dampfer versenkt.

### Die schweren russischen Verluste.

Wien, 3. Oktober. (W. T. Z.) Nach einem Berichte der Südbaltischen Korrespondenz aus Sofia liegen dort Meldungen aus Sarva vor, wonach Reisende, die aus Südrußland eintrafen, berichteten, daß in Odesa die Spitäler und Kasernen mit Schwerverwundeten überfüllt sind. Die meisten Verwundungen rühren von Schrapnellschüssen her, wobei von russischer militärischer Seite festgestellt worden ist, daß die österreichisch-ungarische Artillerie wahre Verwüstungen unter den russischen Truppen angerichtet hat. Allgemein wird auch über den Mangel an Offizieren in der russischen Armee geklagt.

### Burgew auf der Heimreise verhaftet.

Repenhagen, 2. Oktober. Nach Londoner Meldungen wurde der bekannte russische Revolutionär Burgew in dem Augenblick verhaftet, als er von Stockholm in Raumo (Finnland) eintraf. Burgew hatte vor seiner Abreise von Stockholm erklärt, daß er sich als Freiwilliger stellen wolle.

### Schritt um Schritt.

Die amtlichen französischen Kriegsmeldungen sprechen zwar davon, daß die Franzosen auf ihrem linken Flügel nördlich der Somme „etwas vorgeritten“ seien, aber die Tatsachen

sprechen gegen diese Darstellung. Schritt um Schritt ist der linke Flügel der Franzosen in heftigen Kämpfen zurückgedrängt worden und der von ihnen geplante Umgehungsversuch gegen den deutschen rechten Flügel, der im Falle des Gelingens von großer Bedeutung geworden wäre, darf als gescheitert betrachtet werden. Auch die letzte Meldung aus dem deutschen Hauptquartier zeigt, daß unsere Truppen von Tag zu Tag den Gegnern ein weiteres Stück Terrain abzwängen und sie zurückdrängen. Wurde gestern die Einnahme der Höhen von R o y e, nordwestlich von Royon, gemeldet, so wird jetzt berichtet, daß die Franzosen wiederum aus den Stellungen gemorfen wurden, die sie südlich von Royon eingenommen haben. Der zurückgebogene rechte Flügel der Deutschen vollzieht immer mehr eine Schwänkung in südwestlicher und südlicher Richtung, so daß er Aussicht hat, bald in die allgemeine nach Süden gerichtete Front der Kiene-Stellungen einzurücken. Schritt um Schritt, langsam aber sicher geht der deutsche Angriff auch vorwärts im Westen von Verdun, im Sperrfortgebiet zwischen Verdun und Loul, und schneller noch vor Antwerpen.

### Aus dem Großen Hauptquartier.

2. Oktober, abends, amtlich.

Von dem westlichen Armeeflügel wurden erneute Umfassungsversuche der Franzosen abgewiesen. Südlich Roue sind die Franzosen aus ihren Stellungen gemorfen. — In der Mitte der Schlachtfrent blieb die Lage unverändert. — Die in den Argonnen vordringenden Truppen erkämpften im Vordringen nach Süden wesentliche Vorteile. — Ostlich der Maas unternahmen die Franzosen aus Loul energische nächste Vorstöße, die unter schweren Verlusten für sie zurückgeworfen wurden. — Vor Antwerpen sind das Fort Wävre-St. Catherine und die Redoute Dorpueldt mit Zwischenwerken gestern nachmittags 5 Uhr erklammert. Das Fort Waelhem ist eingeschlossen. Der westlich herausgeschobene wichtige Schuterpunkt Termonde befindet sich in unserer Besitz. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz scheint der Vormarsch russischer Kräfte über den Rienen gegen das Boudernement Suwalki bevorzuziehen. (W. T. Z.)

### Die Beschießung von Antwerpen.

Aus Rotterdam wird vom 2. Oktober gemeldet: An der niederländischen Grenze wird der Rückschlag des Angriffes auf

### Der sozialistische Wahlsieg in Schweden.

Das endgültige Resultat der schwedischen Wahlen ergibt 87 Sozialdemokraten, 86 Rechte, 57 Freisinnige. Die Sozialdemokratie gewann 14 Mandate, die die Freisinnigen verloren, während die Rechte ihre Mandatszahl behauptete. Noch günstiger sieht das Ergebnis aus, wenn man die abgegebenen Stimmen mit denen der diesjährigen Frühjahrswahlen vergleicht. Danach haben beide bürgerlichen Parteien einen starken Stimmrückgang zu verzeichnen, wogegen wir in den wenigen Monaten unsere Stimmen um rund 40 000 vermehrt. Die Sozialisten werden also zum erstenmal die stärkste Partei in der neuen Kammer sein, in der sich bis jetzt 73 Sozialisten, 86 Mitglieder der Vertheidigungspartei und 71 Liberale befanden.